

## II MEDIENKULTUR

**Florian H. Fleck, Ulrich Saxer, Matthias F. Steinmann (Hrsg.): Massenmedien und Kommunikationswissenschaft in der Schweiz.- Zürich: Schulthess 1987, 394 S., Preis nicht mitgeteilt**

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft entstand diese Jubiläumsschrift zur Geschichte der Gesellschaft und zum gegenwärtigen Stand der Forschungen ihrer Mitglieder. So vielfältig und unterschiedlich in Quantität wie Qualität diese Forschungen selbst sind, so vielfältig und unterschiedlich sind auch die Beiträge dieses Überblicks. Die Herausgeber haben sich dabei redlich bemüht, die 28 Beiträge in eine sinnvolle Ordnung zu bringen. Sie orientierten sich am klassischen Kommunikationsmodell. Ein Kapitel behandelt demzufolge die Erforschung der "Kommunikatoren" in der Schweiz ganz allgemein und des Unterhaltungs-, Kultur- und Wirtschaftsjournalismus im besonderen. Die beiden nächsten Kapitel wenden sich den "Medien" und "Medieninhalten" zu, Fragen der Medienökonomie, der Pressekonzentration, des Buchmarktes und der "Begleitforschung" diverser Pilotprojekte im Bereich der neuen Medien, Fragen linguistischer Ansätze der Inhaltsanalyse, der journalistischen Behandlung wissenschaftlicher Themen, Probleme der Klassifizierung von Fernsehsendungen im Hinblick auf ihre Vergleichbarkeit sowie der Chronologie von Themen des Schweizer Films. Nach Kommunikator- und Medien- folgt ein Kapitel über den Stand der Rezipientenforschung. Es enthält einen Beitrag zum Verhältnis von Kindern und Jugendlichen zu den Medien ganz allgemein, einen weiteren zur elektronischen Zuschauerforschung des Schweizer Fernsehens sowie einer zur Hörerforschung. Ergänzt werden diese Beiträge zur traditionellen Kommunikationsforschung durch ein einleitendes Kapitel zu den universitären und außeruniversitären Forschungsstätten und deren Geschichte, sowie zu den Kommunikationsprozeß übergreifenden Fragen der Mediensysteme insgesamt (Akzeptanz neuer Medien; Medienrecht; Medienpolitik), der internationalen Kommunikation (weltweiter Informationsfluß; "Kommunikation als Entwicklungshilfe") sowie zur praktischen Journalistenausbildung bei Radio, Fernsehen und Verlagen in der Schweiz und schließlich zur Medienpädagogik. Eine Auswahlbibliographie, Angaben zu den Verfassern sowie ein Sachwortverzeichnis runden den Band ab.

Natürlich kann ein solcher Überblick nicht alle Bereiche der Medienforschung in einem Land abdecken, doch verwundert es, daß trotz reichhaltiger Auflistung von Forschungsdefiziten im Detail, Defizite im Grundsätzlichen nicht gesehen oder unterschlagen werden. Wie steht es beispielsweise mit der historischen Medienforschung, wie mit Fragen der Semiotik des Films, mit der Erforschung des Films überhaupt (oder erschöpft sie sich, wie der Beitrag des Bandes, in einer kommentierenden Auflistung von Filmtiteln?), wie mit den nicht-journalistischen Medienbereichen? Gibt es keine Forschung in diesen Bereichen oder wird sie nur in diesem Band nicht dargestellt? Zumindest auf diese Frage erwartet der Leser eine Antwort. Manch allzu allgemeiner Beitrag einerseits wie manch allzu detaillierter

andererseits hätte dafür gestrichen werden können. Die Kommunikatoren-Forschung ebenso wie die Berichte zur Journalistenausbildung (die mir ohnehin nicht so ganz in das Konzept des Buches zu passen scheinen) wären auch weniger ausführlich noch durchaus gut vertreten gewesen. Insgesamt drängt sich manchmal der Eindruck eines bunten Sammelsuriums verschiedener Facetten schweizerischer Medien- und Kommunikationsforschung auf, was lediglich am vorliegenden Band liegen mag oder aber auch an den Verhältnissen, die er widerspiegeln soll. Dennoch und trotz all dieser Unzulänglichkeiten bietet er einen guten ersten Einblick in Probleme und Fragen, mit denen sich dieser Wissenschaftszweig in der Schweiz gegenwärtig auseinandersetzt.

Wolfram Wessels